Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 202. Freitag den 30. August. 1850.

Inhalt.

Posen (Politischer Rückblick).
Deutschland. Berlin (Denkschrift über d. Nichtbeschick. d. Bundestags; Oesterr tritt d. Lond. Protokoll nicht bei; Rauch's Reise nach England; vorsicht. Haltung d. kleinern Deutschen Staaten; Usedom nicht nach Rom zurück; Hassenpflug's Verweilen in Frankf.; Amtsantritt der neuen Ober-Präsid.; Eisenbahn-Paßkarten-Verein; Burschentag in Eisenach; neue Zündnadelgewehre; Einweih. d. Synagoge; Frau Aston ausgewiesen); Potsdam (Manöver vor d. König); Neiße (Fürstin von Hohenzoll.-Sigmar. angekommen); Görlitz (Auswanderer); Königsberg (Falschmünzerwerkstätte; Mängel d. Gesetzes über Schwurger.; Rechtfertigung d. Gr. Eulenburg über sein Verhalten in Schlesw.-Holst.); Köln (Hinrichtung); Schleswig-Holstein (Stellung d. Dän. Armee); V. d. Niederelbe (d. Gefecht bei Altenhof; d. Dänen in Grönwald gelandet; Pöbelherrschaft in Flensburg); Hamburg (Aufford. zur Theilnahme an d. Schlesw.-Holst. freiwill. Anleihe); Rendsburg (ein Engländer in d. Marine getreten); Frankfurt (Schluß d. Friedenscongr.); Aus d. Pfalz (bevorsteh. Prozeß-Verhandl.).
Oesterreich. Wien (Leichenfeier Lenau's; Aktenstücke betr. d. Deutsche Frage).
Frankreich. Paris (Aufnahme d. Präsid. in Straßburg; Ausweis. Belgischer Arbeiter; Demonstr. bei Ruckkehr Napoleon's).
England. London (d. Hof nach Schottland; Synode kathol. Prälaten; d. „Globe" über d. Schlesw.-Holst. Krieg).
Dänemark. Kopenhagen (Beförder. von Unteroffiz.; Ministerkrisis; Großf. Constantin eingetroffen).
Griechenland Athen (Schluß d. Kammersession; Rede d. Königs u. Vereidig. d. Königin; neues Ministerium).
Locales. Bromberg.
Musterung poln. Zeitungen.
Anzeigen.

Berlin, den 29. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem katholischen Pfarrer und Dechanten Hahn zu Nohn, Kreis Adelnau; so wie dem Buchhalter der Königlich Sächsischen Landrentenbank, Kommissionsrath Bornemann zu Dresden, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den bisherigen Regierungs-Assessor Wolfart und den bisherigen Landrathsamts-Verweser, Freiherrn von Houwald, zu Landräthen; und den bisher bei dem Polizei-Präsidium zu Berlin angestellten Polizei-Assessor Hetschko zum Polizei-Rathe in Königsberg in Pr. zu ernennen.

Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist nach Frankfurt a. M. abgereist.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse 102. Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 20,996; 2 Gewinne zu 1000 Rthlr. fielen auf Nr. 3953 und 47,099; 4 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 11,719. 19,111. 30,641 und 58,119 und 2 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 38,288 und 72,210.

Berlin, den 28. August 1850.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Politischer Rückblick.

Die Entwickelung der Deutschen Angelegenheit schreitet unaufhaltsam fort und das Ziel, das ihr zunächst bestimmt ist, dürfte nicht mehr so fern sein, als es vor Kurzem noch schien. So sehr auch die Nachrichten, welche über das Verhältniß Preußens zu Oesterreich in den Zeitungen verbreitet werden, von einander abweichen, und so schwer es deshalb oft auch ist, das Wahre vom Unwahren zu unterscheiden, so dürfte doch das endlich über allen Zweifel erhaben sein, daß die zwischen den beiden Hauptstaaten Deutschlands schwebenden Differenzen nur auf friedlichem Wege, keineswegs aber durch das Schwert ihre Ausgleichung finden werden. Die Hoffnung auf eine baldige Verständigung und Einigung beider Theile ist jetzt gewisser, als je. Die feste und entschiedene Haltung, welche Preußen in der letzten Zeit dem Wiener Kabinette gegenüber eingenommen, hat ihre Wirkung nicht verfehlt; sie hat das Letztere überzeugt, daß es ohne Preußen seine Absichten in Deutschland nicht durchsetzen könne, und hat es darum zum Nachgeben geneigt gemacht. In Folge dessen sind auch die meisten Differenzpunkte bereits ausgeglichen. Wegen des Durchmarsches der Badischen Truppen durch Mainz ist Preußen auf Oesterreichs Vorschlag, über die Gesetzlichkeit desselben durch ein Schiedsgericht entscheiden zu lassen, eingegangen und hat von seiner Seite Oldenburg zum Obmanne vorgeschlagen. Ebenso haben Beide sich in Betreff der Verwaltung des Bundesvermögens dahin geeinigt, daß dieselbe einstweilen bis zur endgültigen Regulirung der Deutschen Angelegenheit der Central-Bundes-Kommission überlassen bleiben soll. Sogar die Preußische Union anzuerkennen, ist Oesterreich nicht mehr abgeneigt, sobald Preußen dieselbe nur als ein politisches, nicht aber als ein völkerrechtliches Bündniß betrachtet wissen will. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß Preußen die völkerrechtliche Bedeutung der Union aus Liebe zum Frieden preisgeben wird, und somit bliebe nur noch die Verständigung in Betreff der Errichtung des weitern Bundes übrig. Oesterreich beharrt auf der Wiedereinsetzung des alten Bundestages, und hat denselben auch bereits unter einem andern Namen, nämlich als „engern Bundesrath", zum 1. September nach Frankfurt einberufen. Preußen sträubt sich noch gegen den alten Bundestag und gegen die Anordnung des Präsidialrechtes Oesterreichs und hat die Beschickung des engern Rathes abgelehnt; dagegen besteht es darauf, daß die Deutsche Angelegenheit durch eine freie Versammlung und Berathung sämmtlicher Deutscher Regierungen geordnet werde. Man sieht also, die Differenz in Betreff dieses Punktes ist nur noch formeller Natur, und dürfte darum bei der Bereitwilligkeit beider Theile zum Nachgeben um so leichter zu beseitigen sein. Zwar ist in Zeitungsnachrichten das Gerücht von einem geheimen Bündnisse der vier Deutschen Königreiche (Baiern, Sachsen, Würtemberg und Hannover) aufgetaucht, das zu dem Zwecke geschlossen sein soll, um dem vereinigten Einflusse Preußens und Oesterreichs das Gegengewicht zu halten; doch würde auf ein solches Bündniß kein Gewicht zu legen sein, sobald nur die Hauptstaaten, Preußen und Oesterreich, einig bleiben. — In Folge der Unterhandlungen, welche die Bundes-Central-Kommission mit den auswärtigen Seemächten wegen Anerkennung der Deutschen Flagge angeknüpft hatte, ist von England die Antwort eingegangen, daß es sich hierüber erst dann erklären werde, wenn eine allgemein anerkannte Deutsche Bundes-Central-Behörde existire. — Ueber die Ratifizirung des Dänischen Friedens durch Deutschland verlautet nichts. Das Fürsten-Kollegium hat vollauf zu thun, um nur von all den Noten und Depeschen, die zwischen Preußen und Oesterreich in der letzten Zeit gewechselt worden sind, Kenntniß zu nehmen. Auch ist von denselben ein neues Vereinsgesetz für die Union berathen worden, dessen Entwurf die merkwürdige Bestimmung enthält, daß auch Vereine, gleich den Zeitungen, Kautionen erlegen sollen. In den Vereinsstaaten werden die betreffenden Kontingente mobil gemacht.

In Schleswig-Holstein ist auf dem Kriegsschauplatze nchimmer nichts Neues vorgefallen, außer einem Vorpostengefecht bei Altenhof am 24. Beide Heere sind mit Schanzarbeiten vollauf beschäftigt gewesen und haben die Waffen einstweilen ruhen lassen, woraus man auf Anknüpfung von Friedensunterhandlungen hat schließen wollen. Zwar liegt den Großmächten, welche das Londoner Protokoll unterzeichnet haben, Alles daran, dem Blutvergießen recht bald ein Ende zu machen; allein die Statthalterschaft soll auf Anrathen Willisens vor der Hand noch alle Friedensunterhandlungen zurückgewiesen haben. Allen glaubwürdigen Nachrichten zufolge ist die Stimmung der Herzogthümer keineswegs eine gedrückte, es herrscht dort noch immer ein ungebrochener Muth und ein unerschüttertes Vertrauen zu Willisen. Alles sehnt sich nach einer baldigen, entscheidenden Hauptschlacht.

Preußen hat die Aufforderung Englands, die Schleswig-Holsteiner zur Niederlegung der Waffen zu zwingen, entschlossen zurückgewiesen, und es dürfte gerade diejenige Deutsche Macht sein, welche den Sieg der Deutschen Sache in Schleswig-Holstein am sehnlichsten wünscht, und welche es am meisten bedauert, daß ihr die Umstände eine Mitwirkung dazu gebieterisch versagen. Die Haltung Preußens ist noch immer eine kriegerische, so wenig Wahrscheinlichkeit auch zum Ausbruch eines Krieges vorhanden ist. Der Prinz Adalbert inspizirt in Frankfurt a. M., in Mainz und Baden die Preußische Artillerie. Der General v. Wrangel wird sich nach Mecklenburg-Schwerin begeben, um das Kontingent, welches dieser Staat, laut der Militair-Konvention mit Preußen zu stellen hat, zu inspiziren. Der Prinz von Preußen ist nach dem Rhein abgereist. Durch einen Ministerial-Erlaß sind alle religiösen Vereine, welche keine Korporationsrechte haben, dem Vereinsgesetz unterworfen und somit unter polizeiliche Aufsicht gestellt worden. Am 22. haben die Berathungen der General-Versammlungen der Preußischen Handwerker begonnen. Die Räuberbanden in der Provinz Posen werden hart vom Militair verfolgt und dürften bei den gegen sie ergriffenen ernsten Maßregeln ihrer gänzlichen Vernichtung nicht entgehen. In einigen Theilen der Monarchie, namentlich in Berlin und in der Provinz Sachsen, hat die Cholera sich wieder gezeigt und richtet an manchen Orten bedeutende Verheerungen an.

In Baiern soll in der Gegend von Aschaffenburg ein Observations-Corps zusammengezogen werden. Die Gerüchte von einer Ministerkrisis haben sich nicht bestätigt; der Ministerpräsident von der Pforden erfreut sich gegenwärtig der Gunst des Königs mehr, als je.

In Sachsen dauert der innige persönliche Verkehr zwischen dem Sächsischen und Oesterreichischen Regentenhause fort. Die beiden Erzherzöge Albrecht und Stephan haben der Königlichen Familie in Pillnitz einen längern Besuch abgestattet. Die Leipziger Professoren, welche gegen die Wahl eines Landtags-Deputirten von Seiten der Universität protestirten, sind vom Amte suspendirt worden. Die Kammern haben das octroyirte Vereinsgesetz angenommen.

In Würtemberg hat der landständische Ausschuß, nachdem ihm auf seine Interpellation in Betreff der Deutschen Politik von der Regierung die Antwort verweigert worden ist, einen Protest erlassen, welcher sich gegen jede Politik erklärt, die eine Wiederherstellung des alten Bundestages anbahne. Die Stimmung zwischen der Regierung und der Volksvertretung wird mit jedem Tage gereizter und gespannter.

Baden hat in den harten Kämpfen mit Oesterreich seine Anhänglichkeit und Freundschaft für Preußen glänzend bewährt. Mit Nächstem wird wieder ein Transport von Truppen nach Preußen abgehen.

In Anhalt-Dessau hat eine Anzahl von Landtags-Abgeordneten gegen die Auflösung der Stände ein Promemoria veröffentlicht, nachdem die Regierung den Protest vom 9. Juli für unbegründet erklärt hat.

In Oesterreich ist der Geburtstag des Kaisers überall auf's Feierlichste begangen worden. Die Hoffnung, daß bei dieser Gelegenheit eine allgemeine Amnestie und die Aufhebung des Belagerungszustandes erfolgen würde, hat sich nicht erfüllt. Der Kaiser hat sich nach Ischl ins Bad begeben. Die Inthronisation des Kardinals Schwarzenberg als Erzbischof von Prag ist mit außerordentlichem Pompe erfolgt, der an die Zeiten des Mittelalters erinnert. Die Presse hat bei dieser Gelegenheit dadurch eine Beschränkung erfahren, daß ihr jede Polemik gegen die Geistlichkeit auf's strengste untersagt ist.

In England ist seit der Vertagung des Parlaments eine politische Stille eingetreten, die nur hin und wieder durch Klagen aus Irland über die dort herrschende Noth unterbrochen wird.

In Frankreich herrscht völlige Ruhe. Alle Aufmerksamkeit der öffentlichen Organe ist der Reise des Präsidenten und dem Legitimisten-Congreß in Wiesbaden zugewendet. Die glänzende Aufnahme Ludwig Napoleons in Lyon hat alle Erwartungen übertroffen, und seine daselbst gehaltene Rede, in welcher er die ihm schuldgegebene Absicht eines Staatsstreiches auf's Entschiedenste ableugnet, hat große Sensation hervorgerufen, und dürfte ihm die Sympathieen der Bourgeoisie in hohem Grade gewonnen haben. Am 10. ist die Flotte in Cherbourg angelangt, wo der Präsident sie besichtigen wird. In Wiesbaden haben die Legitimisten beschlossen, eine Verlängerung der Präsidentschaft Ludwig Napoleons um jeden Preis zu verhindern. Der Zusammenfluß von Legitimisten ist dort außerordentlich stark. In den Französischen Zeitungen ist das Gerücht aufgetaucht, daß der Prinz von Joinville beabsichtige, als Candidat der Präsidentur der Republik aufzutreten; es läßt sich noch nicht beurtheilen, wie viel an diesem Gerücht Wahres ist.

Aus Rußland wird gemeldet, daß bei Riga ein Lager von 20,000 Mann zusammengezogen ist, das zur Einschiffung nach Schleswig-Holstein bestimmt sein soll. (?)

In Belgien haben in Folge außerordentlich starker Regengüsse ungeheure Ueberschwemmungen stattgefunden.

In Dänemark hat der König mit einer früheren Putzmacherin, Madame Rasmussen, eine morganatische Ehe geschlossen, und es heißt allgemein, daß er nach Beendigung der Schleswig-Holsteinschen Wirren die Krone niederzulegen und sich ins Privatleben zurückzuziehen beabsichtige. Der Minister v. Moltke hat in Folge der Verheirathung des Königs seine Dimission genommen.

In der Schweiz hat der Bundesrath einen neuen Beschluß in Betreff der Flüchtlinge gefaßt. Darnach soll eine neue Vertheilung derselben unter die einzelnen Kantone erfolgen, und die Unterstützungen von Seiten der Eidgenossenschaft sollen vom 1. September an ganz aufhören.

In Italien zieht der Streit zwischen der weltlichen und geistlichen Gewalt in Sardinien noch immer die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Von der einen Seite wird gemeldet, daß der Papst beabsichtige, mit Nächstem den Bannstrahl gegen den ganzen Sardinischen Staat zu schleudern, von anderen Seiten dagegen wird eine baldige Verständigung der streitenden Parteien in Aussicht gestellt. Die Französische Regierung soll auf den Wunsch Sardiniens die Vermittelung zwischen dem Letztern und dem Papste übernommen haben.

In China ist durch einen kaiserlichen Erlaß allen christlichen Confessionen freie Religionsübung gewährt worden. Möchten doch die Europäischen Regierungen das Beispiel China's recht bald nachahmen.

Deutschland.

⊙ Berlin, den 27. August. Vorgestern ist eine Denkschrift nach Wien abgegangen, worin die Preußische Regierung auseinandersetzt, warum sie der Aufforderung Oesterreichs, den Bundestag zu beschicken, nicht Folge leisten könne. Man behauptet, diese Denkschrift sei in einer Weise abgefaßt, welche unter den Anhängern der Unionspolitik große Befriedigung hervorrufen müsse. Wenn die diplomatische Frist verstrichen ist, wird das Actenstück veröffentlicht werden. Vielleicht bringt uns dasselbe dem Ziel der Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen doch einen Schritt näher. Bekanntlich will Preußen nur an dem durch Oesterreich einberufenen Bundestag sich nicht betheiligen; es schlägt aber selber vor, daß sämmtliche Deutsche Regierungen zu einer Berathung über die Form des weitern Bundes zusammentreten. Wenn nun Preußen für eine gemeinsame Berathung nur dadurch zu gewinnen ist, daß die Regierungen sie ohne Oesterreichische Einladung ins Werk setzen, so dürfte Oesterreich vielleicht um der Sache der Einigung willen seine Ansprüche auf die Befugnisse eines Präsidialhofs aufgeben.

Die Oesterreichische Regierung hat hierher berichtet, daß sie dem Londner Protokoll nicht beitreten werde. Die Pariser Nachricht von dem schon erfolgten Beitritt Oesterreichs wäre demnach ungegründet.

† Berlin, den 27. August. Professor Rauch, von dem neulich die Zeitungen berichteten, er beabsichtige eine Kunstreise nach England zu machen, hat dieselbe schon gemacht und ist so eben davon zurückgekehrt. Er ist allein in London vier volle Wochen gewesen, so daß die Berichterstatter doch sehr spät von seiner Absicht müssen in Kenntniß gesetzt worden sein. Er ist mit seiner Reise ganz außerordentlich zufrieden, sowohl was die zuvorkommende Aufnahme betrifft, deren er sich von den dortigen Celebritäten zu erfreuen gehabt hat, als auch in Betreff der Kunstwerke. Nicht nur, daß der Reichthum der dort angesammelten Kunstwerke aller Zeiten jetzt wohl alle Museen der Welt überflügeln mag, sondern die Engländer fangen jetzt auch an, in der Kunst selbst etwas zu leisten. Sind sie auch nicht in allen Zweigen der Kunst gleichmäßig entwickelt, so haben sie doch einzelne Seiten, in denen sie es schon zu einem hohen Grade der Vollkommenheit gebracht haben. Dieß ist im Gebiete der Plastik namentlich der Mantel, der Faltenwurf. Hierin erklärt Rauch geradezu, er glaube, daß von keinem der lebenden Meister auf dem ganzen Continente mehr geleistet werde, als dort in der Statue von Wood und einigen anderen schon geleistet worden, und daß weder Canova noch Thorwaldsen die Drapirung zu einer höheren Vollendung gebracht hätten. In anderen Gebieten scheint es dagegen den Engländern noch sehr an dem feineren entwickelten Kunstsinn zu fehlen.

Berlin, den 27. August. (Berl. Nachr.) Die Regierungen der kleineren Staaten nehmen immer mehr eine vorsichtige Haltung an, man möchte jetzt in jeder kleinen Residenz Wien und Berlin versöhnen, wenn man nur auch für sich den jetzigen Traum der politischen Selbstständigkeit nach dieser Versöhnung fortträumen könnte. — Der Legationsrath v. Usedom, welcher in der letzteren Zeit zu mehrfachen diplomatischen Geschäften verwendet wurde, dürfte nicht mehr auf seinen Gesandtschaftsposten in Rom zurückkehren und durch den Legationsrath v. Reumont, welcher ihn am h. Stuhl vertritt, ersetzt werden. Der letztere ist, als Katholik, schon deshalb in Rom seine persona grata. — Aus Kassel wird berichtet, daß es durchaus zweifelhaft sei, ob der Minister Hassenpflug der nahen Eröffnung der Kammer-Sitzungen beiwohnen werde. Vielmehr würden ihn wahrscheinlich die Frankfurter Versammlungen der Gegner der Union dort be-

schäftigen, wobei er zugleich die unverfänglichste Veranlassung behalten würde, der Insinuation gerichtlicher Aufforderungen aus dem Wege zu gehen, die ihn noch immer in Hessen erwarten. Dennoch wird er, nach dem vorhandenen Ausfalle der Wahlen und der Präsidentenwahl einem sehr heftigen Sturm in den Kammern nicht entgehen können, der sowohl wegen seiner deutschen Pläne, als wegen seiner inneren Politik offen vorbereitet wird. — Die neuernannten, oder nach andern Provinzen versetzten, Oberpräsidenten werden sich im September auf ihre Posten begeben, die Verwaltung derselben aber erst im October antreten. — Eine, aus Geistlichen und Laien bestehende Versammlung in der Provinz Sachsen hatte schon vor längerer Zeit an die Abtheilung für die evangelischen Kirchen-Angelegenheiten im geistlichen Ministerium die Bitte gerichtet, bei Sr. M. zu befürworten: „daß das Consistorium der Provinz Sachsen von dem Ober-Präsidium wieder zu trennen und die Unabhängigkeit der Provinzial-Kirchengewalt von der Staatsgewalt wieder herzustellen." Der evangelische Oberkirchenrath, der inzwischen in die Befugnisse jener Ministerial-Abtheilung getreten ist, hat auf die betr. Anträge bereits unter dem 11. v. M. eine ausweichende Antwort erlassen. — Die, bereits im Jahre 1847 beabsichtigt gewesene Conferenz von Bevollmächtigten der bei dem Eisenbahn-Paß-Karten-Verein betheiligten Regierungen wird in diesem Jahre, und zwar am 18. October, zu Dresden stattfinden. Es sind auch die, bisher dem Verein nicht beigetretenen Regierungen, namentlich die von Oesterreich, Bayern, Baden, Großherzogthum Hessen, Nassau, Frankfurt a. M. und Hamburg, zur Betheiligung eingeladen worden. — Als ein Symptom der Zeitstimmung darf der am 17. und 18. d. M. in Eisenach abgehaltene Burschentag betrachtet werden, zu welchem 9 Universitäten (Berlin, Bonn, Jena, Erlangen, Leipzig, Marburg, Göttingen, Halle und Heidelberg) Abgeordnete geschickt hatten und dessen Zweck die Verschmelzung der Burschenschaften mit den Landsmannschaften und Corps war. Als nämlich einige Abgeordnete erklärten, daß diese Verschmelzung nur dann möglich sei, wenn das demokratische Prinzip an die Spitze gestellt würde, erhob sich sofort vielseitiger Widerspruch und erfolgte demnächst der Austritt aller Berliner, so wie eines Theils der Leipziger, Jenenser und Hallenser aus der Versammlung. — Da die Arbeiten zur Armirung mehrerer Festungen einmal in Angriff genommen sind, so sollen sie auch, obgleich die Aussicht auf einen nahen Ausbruch von Feindseligkeiten immer mehr verschwindet, gänzlich vollendet werden. — Von der Charlottenburger Garnison haben am Sonnabend 125 Mann eine neue Art Zündnadelgewehr zum Erproben erhalten, dessen wesentliche Verbesserungen das Bajonett betreffen; es ist dies so eingerichtet, daß es mit seinem untern Ende zum Putzstock dient, und so am Gewehr befestigt, daß es sich bei jeder Berührung dreht und so der Cavallerie-Attaque leicht widersteht. Jeder Soldat erhält für die Zeit, wo er dieses Gewehr probirt, eine tägliche Zulage von 1 Sgr. 3 Pf. — In Hamburg wird, dem Vernehmen nach, die Errichtung von Constablern nach dem Muster der Preußischen Schutzmannschaften beabsichtigt. — Zu der am nächsten Sonntag stattfindenden Einweihung der provisorischen Gemeinde-Synagoge werden bereits umfassende Vorkehrungen getroffen. Bei der Aufführung der, eigens zu der Feierlichkeit componirten, Fest-Cantaten werden ein sehr bedeutender Chor und ein Orchester von vierzig Personen mitwirken. — Um den in letzter Zeit immer häufiger vorkommenden Schlägereien unter Soldaten verschiedener Truppengattungen kräftig vorzubeugen, werden von vorgestern ab auf höheren Befehl sämmtliche Verbindungswege zwischen Charlottenburg und Moabit mit Posten besetzt, um die Soldaten an dem nächtlichen Besuch Moabits zu hindern. — Die bekannte Frau Louise Aston, von welcher unlängst aus Paris über Beziehungen zu dem Präsidenten der Republik hierher gemeldet worden war, traf vor einigen Tagen hier ein und äußerte den Wunsch, sich acht Tage hier aufhalten zu dürfen. Das Polizei-Präsidium glaubte jedoch eine früher gegen jene Dame verfügte Ausweisung aufrecht halten zu müssen und veranlaßte dieselbe Berlin wieder zu verlassen.

Berlin, den 28. August. Der Ton der Antwortsnote unserer Regierung auf die Oesterreichische Einladung zur Beschickung des Bundestages ist würdig und entschieden. Wir erhalten über den Inhalt folgendes Nähere: Es wird zunächst mit Bestimmtheit ausgesprochen, daß man weder jetzt noch in Zukunft jemals am Bundestage sich betheiligen werde. Man erklärt sodann seine Bereitschaft, in freier Vereinbarung mit den Regierungen die neue Verfassung Deutschlands aufzurichten. Man fordert drittens, daß innerhalb dieser Vereinbarung stets das Prinzip aufrecht erhalten werde, daß den einzelnen Staaten das Recht der freien, parlamentarischen Union zustehe. Es ist ferner ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Wiederherstellung des Bundestages ein Bruch der der Nation gegebenen Verheißungen sein würde. Hervorgehoben ist endlich, wie heillos und unwürdig das Verfahren sei, in Frankfurt mit Herrn v. Bülow, dem Vertreter der Deutschland feindlichsten Macht zusammenzutagen. Am 25. d. ist die in Rede stehende Note abgegangen. (Const. Ztg.)

— Zu den bis zum 24. d. M. als an der Cholera erkrankt Gemeldeten 297 kamen bis zum 25. Mittags 35 hinzu; Summa 332. Davon sind genesen 30, gestorben 167, in Behandlung geblieben 135. Unter den zuletzt Gemeldeten 35 sind 14 Todesfälle. — Bis zum 26. Mittags wurden als erkrankt gemeldet 30; Summa aller Erkrankungen 362. Davon sind genesen 46, gestorben 192, in Behandlung geblieben 124. Unter den 30 zuletzt Gemeldeten sind abermals 14 Todesfälle. (Berl. Nachr.)

Potsdam, den 28. August. Se. Majestät der König haben gestern Nachmittag Sanssouci wiederum verlassen und haben Sich nach Teltow begeben, wo Allerhöchstdieselben im Hause des Predigers von Hengsteuberg Ihr Quartier nahmen. Von Teltow begaben Sich Se. Majestät in das Bivouak des Ostkorps. Heute Morgen um 6 Uhr begannen die Manövers der Truppen in der Gegend von Ruhlsdorf. Kurz darauf fanden Se. Majestät auf dem Manöver-Platz Sich ein. Gegen 9 Uhr wurden die Manöver beendigt, indem das Ostkorps bei dem supponirten Eintreffen einer Verstärkung des Westkorps den Rückzug antrat. Die Truppen marschirten darauf sofort in ihre Garnisonen zurück. Se. Majestät der König begaben Sich, nachdem Allerhöchstdieselben die Truppen entlassen, ohne weiteren Aufenthalt nach Sanssouci zurück, wo Allerhöchstdieselben gegen 10 Uhr eingetroffen sind. (St.-A.)

Neisse, den 24. August. Die Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen, deren Familie schon seit einiger Zeit hier eingetroffen ist und deren Gemahl bereits mehrere Monate das hiesige Residenzgebäude bewohnt, ist heute hier gleichfalls angekommen und feierlich empfangen worden. (Schles. Ztg.)

Görlitz, den 25. August. (Schl. Ztg.) Daß der frühere Redakteur der Silesia aus Liegnitz nach Amerika ausgewandert sei, ist hier ohne Verwunderung aufgenommen worden; — er war hier geboren und wohl gekannt. Ein gewisser Adam aus Görlitz hat denselben Weg eingeschlagen. Dieser war zwar nicht Redakteur, aber doch Mitarbeiter des hiesigen Blattes der Opposition und hat als solcher manch unnützes Wort geschrieben, weil es wenig oder gar keine Beachtung fand. — Die Nachrichten, welche über frühere Auswanderer hier angelangt sind, lauten so natürlich, daß man sie für wahr halten muß. Einige gingen von hier weg, weil sie jung, kräftig und arbeitslustig in der Welt etwas versuchen wollten; diese haben Arbeit und Verdienst gefunden und befinden sich wohl. Andere hingegen, denen hier zu wohl war, die sich in die Ordnung nicht fügen wollten, sind froh, dort ihr Leben mit den niedrigsten Diensten und gemeinsten Handarbeiten fristen zu können. Einige sind physisch und moralisch schon untergegangen, wovon namentlich drei guter Leute Kind waren. — Die ersten werden meist wieder zurückkehren, ausgestattet mit mancherlei Erfahrungen, wenn auch ohne Schätze; die zweiten schämen sich dessen, sind auch nicht im Stande, die Mittel zur Rückfahrt aufzubringen; die letzten endlich werden in kurzer Zeit dort ihr Grab finden unter Fremden, ungekannt und unbeweint! Dies schreibt ein Ausgewanderter.

Königsberg, den 22. August. (D. R.) Gestern Nachmittag ist hier eine Falschmünzerwerkstätte entdeckt, in der Thalerstücke gefertigt worden sind. Die dabei zunächst Betheiligten, ein Maler, ein Schuhmachergesell und ein Arbeitsmann, sind verhaftet. — Heute Morgen ist der Regierungs-Präsident, Herr v. Manteuffel, hier eingetroffen.

Königsberg, den 27. August. Kein Gesetz, es mag noch so überlegt und vollständig gegeben sein, ist immer für alle Fälle ausreichend, es werden sich doch über dasselbe noch immer in einzelnen Fällen Streitigkeiten erheben, und man wird an den Gesetzgeber appelliren müssen, um von ihm über die dunkeln Punkte die richtige Aufklärung, die mit dem Ganzen in Harmonie steht, zu erhalten! — Am Wenigsten kann man dies von dem Gesetz über die Einführung der Schwurgerichte behaupten! Fast über keinen § ist man vollständig im Klaren, und deshalb hört man überall von Versehen und Nichtigkeitsbeschwerden, deßhalb hören wir jetzt von den traurigsten Konflikten, die das Ansehen der Justiz schwächen, und besonders dieses so sehr volksthümliche und zeitgemäße Gesetz in einem schlechten Lichte erscheinen lassen. Auch hier hatte sich bei der letzten Schwurgerichts-Sitzung ein Streit erhoben über die Auslegung dieses Gesetzes. Der Redakteur des hier erscheinenden „Freimüthigen", übrigens ein Blatt, das zwar wegen seines vortrefflichen Witzes viel gelesen wird, aber dennoch wegen seiner rohen Ausfälle durchaus keine Achtung hat, sollte nämlich wegen Injurien gegen das hiesige Stadtgericht vor die Schranken des Schwurgerichts kommen, zu dessen Präsidenten der Stadtgerichts-Präsident Reuter ernannt war. Der Redakteur protestirte gegen diesen Vorsitzenden, weil er mit zu seinen Denunzianten gehörte, und der Appellationsgerichts-Präsident Dr. v. Zander ernannte daher für diesen Fall den Kreisgerichts-Direktor v. Stelzer zum Vorsitzenden. Der Staatsanwalt Meuß legte hiergegen jedoch Protest ein, und so wurde dieser Prozeß denn bis zur nächsten Schwurgerichts-Sitzung verschoben, um zuvor die Entscheidung des Königl. Ober-Tribunals abzuwarten. Es entstand also die Frage: Ob dem Appellationsgerichts-Präsidenten, nachdem er Jemanden allgemein zum Vorsitzenden des Schwurgerichts ernannt hatte, noch das Recht zustand, vor dem Beginne der Schwurgerichts-Sitzung diese Ernennung für einen Fall zu widerrufen, und für diesen einen Andern zum Vorsitzenden zu ernennen? — Heute ist die Entscheidung des Königl. Obertribunals hier angelangt, und diese räumt dem Appellationsgerichts-Präsidenten dieses Recht ein, womit man im Allgemeinen nicht zufrieden ist, da zu leicht mit diesem Rechte Mißbrauch getrieben werden kann.

Der frühere Ober-Regierungsrath, nachmalige Statthalter in Schleswig-Holstein, Graf v. Eulenburg, ist vor einigen Tagen hier angelangt, um im Kreise seiner hier sehr ausgebreiteten Familie auf seinen Lorbeeren auszuruhen. Leider sind diese jedoch sehr mit Disteln und Dornen vermischt, so daß er sich selbst auf diesem Lager recht unbehaglich fühlt, und von diesen schmerzlich zerstochen, sich kaum zu zeigen getraut. In dieser unangenehmen Lage faßte er neulich den herrischen Entschluß, sich wenigstens vor seinen früheren Kollegen rechtfertigen zu wollen, und lud zu diesem Zwecke dieselben in Gesammtheit eines Abends zu sich ein! — Es herrschte in dieser Gesellschaft ein eigenthümlich gedrückter Ton, denn der Herr Statthalter, mit 2000 Thlr. monatlich, war früher wegen seiner sehr liebenswürdigen gesellschaftlichen Eigenschaften sehr beliebt und sehr gesucht, während nach seiner unglücklichen Uebergabe der schleswig-holsteinschen Kasse an die Dänen sich nun Jeder scheute, sich demselben freundlich zu nähern. Endlich bat der Wirth die Gesellschaft um Gehör, und begann eine glänzende Vertheidigungsrede, die sich jedoch mehr darauf beschränkte, daß er darthat, wie höchst schwierig seine Stellung gewesen wäre. Er wies nämlich nach, wie man ihn mit unbedingten Vollmachten nach Schleswig-Holstein gesandt, nachher aber sogleich jeden seiner Schritte ängstlich bewacht, beurtheilt und censirt habe, ja bald sogar ihm Vorschriftsmaßregeln zugesandt, die mit ächt diplomatischer Schlauheit stets so abgefaßt waren, daß sie dem Absender immer einen Ausweg übrig ließen, den Empfänger jedoch, wegen der Unbestimmtheit ihrer Ausdrücke, in die größte Verlegenheit setzen mußten. Noch andere Schwierigkeiten seines Amtes wies er deutlich nach, doch vermißte man die Rechtfertigung über die Haupt-Anklage-Punkte, wenigstens wurde dieser nur sehr flüchtig und unvollständig Erwähnung gethan, so daß der Erfolg dieser Rede ein unerwünschter blieb! Man konnte ihn nicht von aller Schuld freisprechen, seine Mißgriffe wohl aber entschuldigen, er war dieser Stellung nicht gewachsen, ließ sich durch die schlauen Kunstgriffe des Hrn. v. Tillisch überrumpeln, und beging so, von unserer Regierung zu schwach unterstützt, jene Fehler, wegen deren er mit Recht von allen Seiten angegriffen wurde. — Wie oft werden wir noch durch die Fehlgriffe unserer Diplomaten zu leiden haben? — Werden wir denn stets alle Vortheile, die wir errungen, wieder dadurch verlieren, daß man diese wichtigen Posten Untüchtigen anvertraut? — Wie groß könnte Preußen dastehen, wenn es in diesem Jahrhundert bessere Diplomaten gehabt hätte!

Köln, den 25. August. (D. R.) Morgen früh um 6 Uhr haben wir wieder das Schauspiel einer Hinrichtung durch das Fallbeil. Auf dem Neumarkte nämlich wird das von Sr. Majestät bestätigte Todesurtheil an einem Bösewichte vollstreckt, welcher seine Frau auf eine barbarische Weise umgebracht hat, indem er dieselbe in den Erftfluß hinabstürzte und sie so lange unter Wasser hielt und mit Steinen auf sie schlug, bis sie den Geist aushauchte.

Schleswig-Holsteinsche Angelegenheiten.

Aus dem Schleswigschen kommen zahlreiche Ausgewiesene nach Holstein herüber. Der Advokat Rönnenkamp aus Flensburg hat dem Vernehmen nach gleichfalls gezwungen diese Stadt verlassen. Die Sache macht viel Aufsehen. Ueber die Dänische Armee wird den Hamb. N. gemeldet, daß man sie in Schleswig auf 35 bis 40,000 Mann schätzt, wenn auch einigermaßen Gewisses darüber nicht zu konstatiren ist, da die Einwohner der Stadt nicht Viel zu sehen und zu hören bekommen und von Gerüchten leben müssen. Die Dänische Armee litt, so weit man bemerken konnte, großen Mangel an Offizieren. Eine Menge blutjunger Kadetten war von Kopenhagen angelangt. Unser Gewährsmann zählte, fährt das genannte Blatt fort, bei zwei Jägerkorps, die durch Schleswig marschirten, nur beziehlich 5 und 6 Offiziere. Von Schwedischen und Norwegischen Offizieren wollte man im Ganzen wenig bemerkt haben. In der Altstadt und im Lollfuß werden nur Kranke und Durchmarschirende einquartiert. Der Friedrichsberg ist dagegen so belegt, daß das Lagerstroh bis auf die Straße hinaus liegt; einige Häuser haben 150 und mehr Mann. Die Einquartirung erhält aber Rationen und die Wirthe haben weiter nicht für ihre „Gäste" zu sorgen; in den andern Theilen der Stadt muß Mittagessen verabreicht werden, wofür der Soldat $3\frac{3}{4}$ Sh. bezahlt. Auf dem Amthause, das in den ersten Tagen frei geblieben war, ist später ein Magazin angelegt, nämlich in dem Gerichtshause, während die Angestellten der Intendantur und mehrere Offiziere in der Amtswohnung hausen. Die in Schleswig liegende Brigade wechselt oft. Bei Bustorff wird Niemand mehr durchgelassen. Das Gros der Armee liegt am Dannewerk. Dort werden fortwährend Schanzarbeiten vorgenommen; auch werden am nördlichen Abhange des Walles hölzerne Baracken für die Soldaten in Menge errichtet, zu welchem Behuf sämmtliches Bauholz daselbst sofort mit Beschlag belegt ist. Die kaufmännischen Holzlager sollen schon großentheils aufgeräumt sein. Schweres Belagerungsgeschütz hatte man bisher nicht anlangen sehen, wie denn an ein Vorrücken der Armee ersichtlich nicht gedacht wurde. Das Schloß Gottorff ist möglichst befestigt worden; die Gartenanlagen sind zerstört und dort mehrere Bastionen errichtet; die Zugänge zum Schloß sowohl südlich als nördlich sind durch Pallisaden geschlossen. Auf den Anhöhen nordwestlich von der Stadt ist Artillerie aufgefahren, wie es scheint, Reserve. General v. Krogh logirt im Scheelschen Hause, General v. Moltke liegt auf Königswill. Der schöne Wald bei Schleswig, „Thiergarten", ist in mehreren Richtungen durch Kolonnenwege ganz ruinirt worden. Die Requisitionen in der Stadt haben, außer den schon erwähnten Holzquantitäten, namentlich in Brotlieferungen für die Armee (30,000 Pfd. täglich) bestanden. Uebrigens waren verschiedene Thatsachen bekannt, daß der Feind sich, namentlich in der Umgend, ohne förmliche Requisition der Gegenstände bemächtigt hatte, deren er sich benöthigt hielt. Die Mannschaft betrug sich durchgehends gut, weit weniger die Offiziere.

Von der Niederelbe, den 26. August. Das Ihnen unter dem 24sten gemeldete Vorpostengefecht bei Altenhof bestätigt sich zwar, ist aber höchst unbedeutend gewesen. Nach den näheren Mittheilungen, die wir hierüber vernommen, waren 60—70 Mann von dem 5. Schleswig-Holsteinschen Jägerkorps, welche sich freiwillig gemeldet hatten, die von den Dänen auf Altenhof erhobenen Requisitionen denselben wieder abzutreiben, nach Altenhof aufgebrochen und stießen in der Nähe dieses Orts auf die Dänen, die aber ein ganzes Bataillon stark waren, weshalb die Jäger nach einigen Schüssen sich wieder zurückzogen. So viel wir hören, ist bei dieser Affaire kein Däne gefangen genommen worden. Auf Sylt sollen sich die Dänen sehr bescheiden betragen und den Bewohnern keine Veranlassung zur Klage geben, welches besonders dem energischen Landvogt Jenssen zu Sylt zu danken wäre. — Der Generalstabsarzt und Professor Stromeier und Dr. Esmarch leben wieder in Kiel ihrem Berufe. (D. R.)

Von der Niederelbe, den 27. August. In dieser Nacht landeten die Dänen in Grönwald bei Noer, in der Eckernförder Bucht, mit fünf Schiffen, ohne daß man bis jetzt etwas Näheres über ihre Absichten weiß. Man nimmt an, daß sie vielleicht nur Requisitionen auf den Gütern des Prinzen von Noer ins Werk zu setzen gedenken und sich sodann wieder einschiffen werden. Zuvörderst wurde Kiel allarmirt und die in dieser Stadt stationirte Kompagnie des 5. Jägerkorps rückte sofort aus, weil man nicht wissen konnte, ob die Dänen nicht einen Handstreich auf Friedrichsort beabsichtigten. Die Verpflegung der Dänischen Armee soll nur sehr kümmerlich sein. In Eckernförde müssen die Dänen Tag und Nacht auf der Straße bivouakiren. In Flensburg soll im wahren Sinne des Wortes reine Pöbelherrschaft herrschen, vor der sogar Tillisch sich beugen müßte. So berichtet mindestens ein aus Flensburg ausgewiesener achtbarer und glaubwürdiger Mann. (D. R.)

Hamburg, den 27. August. (D. R.) Das hiesige Comité für Schleswig-Holstein, welches die freiwillige Anleihe für Schleswig-Holstein sehr eifrig betreibt, hat in diesen Tagen ein Cirkulair in die Häuser gesandt: worin zur thätigen Betheiligung dringend aufgefordert wird. Folgendes Formular zur Ausfüllung ist beigegeben:

„Der Unterzeichnete betheiligt sich bei der von dem Schleswig-Holsteinschen Departement der Finanzen unterm 22. Juli d. J. ausgeschriebenen freiwilligen Anleihe für die unten angegebene Summe und verpflichtet sich zu deren Einzahlung in Mark Banco oder Thaler Preußisch Courant zum festen Course von 150 pro Cent an das hiesige Comité für Schleswig-Holstein mit 4prozentigen, halbjährlich zahlreichen Zinskoupons."

Rendsburg, den 26. August. (Hamb. Nachr.) Dieser Tage ist auch ein junger Engländer von der Marine hier eingetroffen, um als Rekrut des Besatzungs-Jäger-Corps sich aufnehmen zu lassen. Nach seinen Aeußerungen würde mancher Englische Offizier nach der Schlacht bei Idstedt zu uns herübergekommen sein, wenn nicht die Aufforderung Willisen's lediglich an Deutsche Offiziere gerichtet gewesen wäre. Wir wollen nicht unterlassen, in dieser Beziehung zu bemerken, daß es selbstverständlich jedem ehrenwerthen ausländischen Offizier unbenommen ist, um Erfahrungen zu sammeln, an dem Feldzuge als Amateur Theil zu nehmen. An neueren Ereignissen ist nichts zu berichten. Man darf hoffen, daß unsere Armee baldigst in den Stand gesetzt ist, den furchtbaren Zuständen im südlichen Schleswig ein Ende zu machen.

Frankfurt, den 25. August. Schluß der dritten Sitzung des Friedens-Congresses. Ueber Art. 6. spricht zunächst Elihu Burritt. Er erblickt in allen materiellen Fortschritten unserer Zeit, den Eisenbahnen, Kanalen, Telegraphen, den großen Kunst- und Industrieausstellungen, Postconventionen ꝛc. den Ausfluß jenes Geistes der Brüderlichkeit, der bald alle Völker der Erde umschlingen wird. Cocquerel (Sohn) aus Paris: Man nennt einen Eroberer, wie Napoleon oder Cäsar, einen großen Mann. Man sollte dieses Prädikat nicht Denjenigen ertheilen, welche auf Vernichtung der Mensch-

heit ausgehen, sondern Denen, die ihr durch wohlthätige Reformen nützen, wie Sully, Rob. Peel, Richard Cobden. (Beifall.) Zum Beweis, daß die Friedensidee schon im alten Testamente wurzelt, führt er an, daß, als David einen Tempel bauen wollte, der Herr durch einen Propheten zu ihm sprach: du sollst keinen Tempel bauen, weil du zu viel Blut vor meinem Angesicht vergossen hast. Den Tempel, welchen David nicht bauen durfte, baute sein Sohn Salomon, d. h. der Friedliebende. Die Zeit wird kommen, wo die Krieger, wenn die Regierungen sie gegeneinander zum Kampfe führen wollen, sich in die Arme sinken und zur nächsten Kirche wallfahrten werden. Der Arbeiter, der seine Familie im Schweiße seines Angesichts ernähren muß, bedarf mehr Muth, als der Krieger, der seine Brust dem Feinde preisgiebt. Nach einer Schilderung der Gräuel des Krieges ruft der Redner aus: Und wir sollten uns durch Spott abhalten lassen, solche abscheuliche Metzeleien abzustellen? Wenn Gott für uns ist, wer mag wider uns sein? Lawrence Heyworth (engl. Parlamentsglied) spricht der materiellen Erleichterung der Völker, Abschaffung der Zölle ꝛc. das Wort. Reed aus England hebt rühmend als Beweis von den Fortschritten der Völkereintracht die in der Geschichte einzig dastehende Thatsache hervor, daß bei Sir R. Peel's Tod die Französische Nationalversammlung ihre trauernde Theilnahme durch Erwähnung im Protokoll zu erkennen gab. Chapel aus New-York spricht unter rauschendem Beifall für Ausbreitung der Friedensidee. Dr. Kothe aus Frankfurt verbreitet sich über die Nothwendigkeit, daß die Menschheit sich von innen heraus bessern und für ihre wahre Bestimmung läutern müsse. Ein in England wohnender Deutscher, Namens Schok, gesteht, daß er bisher ein Gegner der Friedensgesellschaft gewesen, daß aber die Verhandlungen dieses Congresses ihn eines Anderen belehrt hätten, und er es für die Pflicht eines Ehrenmannes halte, die Hand zum Frieden zu bieten. Die Diskussion über Art 6. wird geschlossen und dieser angenommen. Hierauf kommt der vom Comité vorgeschlagene Art. 7 zur Berathung, des Inhalts: daß die Mitglieder der Friedensgesellschaften sich verpflichten, an keinem Zweikampfe Theil zu nehmen, und daß die Zuwiderhandelnden austreten müssen. Der Antrag wird von Cormenin und Girardin unterstützt; Letzterer erklärt, er fühle sich dazu besonders gedrungen durch den unglücklichen Zweikampf, dessen Andenken für ihn stets schmerzlich bleiben werde (sein für den Gegner tödtliches Duell mit Armand Carrel). Der Friedenscongreß müsse durch sein Beispiel eine Bürgschaft für seine Worte geben; würde auch nichts Anderes erreicht, als dieser Beschluß, so wäre dies schon hinreichend, ihren Aufenthalt in Frankfurt segensreich zu machen. Der Zusatzantrag wird angenommen. Die Berathungsgegenstände sind hiermit erledigt.

Aus der Pfalz, den 23. August. Endlich also wird der große Prozeß eröffnet werden, dessen Verhandlungen ohne Zweifel reiche Beiträge liefern zu der Geschichte der sogenannten Erhebung für die Deutsche Reichsverfassung. Schon die Rubriken der Anklageakte weisen nach, daß mit den spezifisch politischen Verbrechen eine Masse von gemeinen Verbrechen konkurrirt. Neben ungesetzlicher Verhaftung, Verleitung von Soldaten zur Fahnenflüchtigkeit, Wegnahme von Waffen und anderen Militaireffekten, Anmaßung öffentlicher Funktionen und dergleichen, finden wir Meuchelmord, Brandstiftung, Beraubungen und Verletzung des Postgeheimnisses. Der Angeklagten sind im Ganzen 404, von welchen indeß 116 dem Auslande angehören, in bunter Mischung Deutsche, Polen und Franzosen. Eine kleine Blumenlese aus der langen Liste dürfte nicht ohne Interesse sein. Ich nenne vor allen Dingen die Mitglieder der provisorischen Regierung, außerdem die früheren Reichstags-Abgeordneten Cullmann, Schüler, Schmidt von Löwenberg, Schlöffel, Martini, Erbe, Zitz; dann aus Preußen den früheren Referendar Plagg aus Hamm, den Kaufmann Klönne aus Elberfeld, den Advokat Schily aus Trier, den Lehrer Imandt von daher, den Dr. Engelmann aus Breslau, den Dr. d'Ester aus Köln, den Professor Kinkel aus Bonn, und die früheren Offiziere von Diepenbrock, Annecke, v. Beust, Schimmelpfennig, Schlinke, Techow, Ehlert und Willich; aus Würtemberg den deutschkatholischen Prediger Loose a. Stuttgart; aus Baden Gustav Struve; aus Hessen Dr. v. Löhr und Weinhändler Blenker a. Worms, Literat Ludwig Kalisch und Accessist Bamberger aus Mainz; aus Oesterreich Fenner von Fenneberg, den aus Wien bekannten Kuchenbäcker und das ehemalige Reichstagsmitglied Kudlich; aus Polen die Generale Sznayde und Mieroslawski. (D. R.)

Oesterreich.

Wien, den 25. August. Im September wird der Kaiser nach Böhmen reisen, um über die dort stationirten Truppen Revue zu halten.

— Gestern fand die Leichenfeier Lenau's statt. Nur eine kleine Anzahl seiner Freunde war dabei gegenwärtig, darunter die Minister Bach und Schmerling. Zum größten Erstaunen war die Akademie der Wissenschaften nicht dabei vertreten, eben so wenig sah man Grillparzer, Halm u. s. w. Wenn auch Lenau's Irrsinn ihn schon früher den geistigen Tod sterben ließ, so verdiente sein wirklicher doch eine größere Theilnahme. Oesterreich hat keinen solchen Dichter mehr. Mit Spannung sieht man der Veröffentlichung seines Don Juan entgegen, der seit 1844 als Manuskript in Cotta's Händen ist, und, nach dem damaligen Ausspruche des Dichters, sein bestes Werk sein soll. (Berl. Nachr.)

Wien, den 27. August. Gestern war eine Bankfitzung. Ein Abtreten der Direktion ist nicht zu gewärtigen. — Die heutige Wiener Zeitung bringt mehrere auf die deutsche Frage bezügliche Aktenstücke; darunter eine Note nebst Denkschrift, woraus sich ergiebt, daß Oesterreich durch das acceptirte Schiedsgericht nur eine Interpretation des Mainzer Festungsreglements beabsichtigt. Sodann eine den Unions-Regierungen mitgetheilte Circulardepesche vom 14. August, worin die Motive zur Beschickung des Bundestages dringend hervorgehoben werden. — Die nach Ischl unternommene Reise des Fürsten von Schwarzenberg steht mit Nesselrode's erwarteter Ankunft in Linz, und auch mit der deutschen Frage in Zusammenhang. (Tel. Korr.-B.)

Frankreich.

Paris, den 24. August. (Köln. Ztg.) Der „Moniteur" veröffentlicht folgende, aus Straßburg vom 23. datirte telegraphische Depesche des Arbeitsministers an den Minister des Innern: „Am 21. um 4 Uhr empfing der Präsident der Republik die Behörden, die constituirten Körperschaften und die Beamten; der Empfang war sehr zahlreich. Am 22. um 9 Uhr empfing er die alten Soldaten des Kaiserthums. Diese ruhmvollen Trümmer unserer großen Kriege drängten sich um ihn und empfingen ihn mit Begeisterung. Der Präsident empfing darauf die Maires des Departements, die in sehr großer Anzahl und aus den entferntesten Gemeinden herbeikamen, um ihm die Zuneigung der Bevölkerung des Unterrheins auszudrücken. Um 2 Uhr fand eine glänzende Revue im Polygon Statt. Der Präsident wohnte hierauf einem vom Handel veranstalteten Bankette und einem von den Straßburger Einwohnern veranstalteten Balle bei." — Eine zweite, ebenfalls vom 23. datirte Depesche besagt bloß, Bankett und Ball seien prächtig gewesen; die Rede des Präsidenten beim Bankett habe großen Beifall gefunden und derselbe sei sehr gut aufgenommen worden. Die erwähnte Rede L. Napoleon's lautet, wie folgt:

„Meine Herren! Empfangen Sie meinen Dank für die aufrichtige Herzlichkeit, mit welcher Sie mich aufgenommen. Die beste Art, mir eine Ehre zu erweisen, ist, mir ihren Schutz in dem begonnenen Kampfe zwischen den Utopien und den nützlichen Reformen zu gewähren. Vor meiner Abreise wollte man nicht, daß ich den Elsaß besuche. Man sagte mir: „Sie werden daselbst schlecht empfangen werden. Diese durch fremde Emissäre verdorbene Gegend kennt nicht mehr jene edeln Ehrenworte, die Ihr Name ins Gedächtniß zurückruft. Sclaven, ohne es zu wissen, derer, die ihre Leichtgläubigkeit benutzen, werden die Elsaßer sich weigern, in Ihnen den Erwählten der Nation und den Repräsentanten aller Rechte und aller Interessen zu sehen!" Und ich, ich habe mir gesagt: Du mußt überall hingehen, wo gefährliche Illusionen zu zerstören und die guten Bürger zu stärken sind. Man verleumdet das alte Elsaß, diese Erde der ruhmvollen Andenken und der patriotischen Gefühle. Ich bin sicher, da Herzen zu finden, die meine Sendung und meine Ergebenheit verstehen werden. Einige Monate werden aus einem tugendhaften Volke nicht die Feinde der Religion, des Eigenthums und der Gesellschaft machen. Uebrigens warum, meine Herren, sollte man mich schlecht empfangen? Womit hätte ich Ihr Zutrauen verloren? An die Spitze der Regierung durch ein fast einstimmiges Votum gestellt, habe ich jemals etwas gegen die, eigentlich gegen mich gemachte Constitution unternommen? Nein; ich habe die Volkssouveränetät geachtet und werde sie achten, selbst in dem, was sie Falsches und Feindliches haben kann. Wenn ich auf diese Weise handle, so geschieht es darum, weil der Titel, „ein ehrlicher Mann" zu sein, derjenige ist, nach dem ich am meisten trachte. Ich kenne nichts über die Pflicht. Ich bin daher glücklich, Straßburger, zu denken, daß es Gemeinschaft der Ideen zwischen uns giebt. Wie ich, wollen Sie unser Vaterland groß, stark und geachtet; wie Sie, will ich, daß der Elsaß seine ehemalige Stellung wieder einnimmt, indem er das wieder wird, was er so lange gewesen ist, eine der berühmtesten Provinzen, die die würdigsten Bürger in die Nationalversammlung wählt, und die, um sich berühmt zu machen, die tapfersten Krieger aufzuweisen hat. Dem Elsaß; der Stadt Straßburg!"

— Das „Bulletin de Paris" meldet, daß L. Napoleon heute in Metz angelangt und dort aufs Beste empfangen worden sei. Als Antwort auf die Begrüßung des Maire's hielt er eine Rede, die lebhaft applaudirt wurde. Die Civil- und Militair-Behörden und die Geistlichkeit waren ihm inmitten der von allen Seiten herbeigeströmten Landbevölkerung entgegen gegangen.

— Die Oppositions-Journale schlagen einen gewaltigen Lärm, weil die Regierung 60 belgische Arbeiter habe ausweisen lassen, welche „republikanische Gesinnungen hegten". Das Faktum ist richtig, indessen kann ich ihnen nach der Mittheilung eines Beamten versichern, daß nichts weniger als politische Gründe die Maßregel veranlaßt haben und die fraglichen Individuen einfach wegen Vagabondirens, Bettelei u. s. w. in ihre Heimath transportirt worden sind. — Die dem Präsidenten ergebene Partei, an der Spitze die „Société du dix Décembre" bereitet eine große Demonstration für den Tag der Rückkehr Napoleon's vor, wogegen, wie ich höre, die davon unterrichtete demokratische Partei ebenfalls beabsichtigt, ihre besten Kräfte ins Feuer zu senden, so daß immer ein heißer Tag zu erwarten steht. — Die Permanenz-Commission der Linken hielt gestern eine Sitzung, worin ein von Hennequin verfaßter Bericht über die Lage verlesen wurde, der gebilligt und dessen Druck und Versendung an die in den Provinzen sich aufhaltenden Collegen beschlossen wurde.

Großbritannien und Irland.

London, den 23. August. An welchem Tage sich der Hof nach Schottland begeben wird, scheint noch nicht festgesetzt zu sein. Doch wird J. Majestät, wie gewöhnlich, etwa 6 Wochen in Balmoral verweilen und von dort ungefähr in der Mitte Oktobers zurückkehren. Gegenwärtig befindet sich Lord J. Russell in Schottland.

— In der irischen Stadt Thurles sitzt gegenwärtig eine Synode von katholischen Prälaten. Gegenstand der Berathung bilden unter anderen verschiedene auf die Disciplin der katholischen Kirche in England bezügliche Fragen. Auch wird die päpstliche Entscheidung in Betreff des neu gegründeten Queen's Colleges (der sogenannten „gottlosen" Collegien) verkündet werden.

— Der „Globe" polemisirt in einem Leitartikel gegen einen Brief in den Daily News, für dessen Verfasser er Gervinus hält. Er wiederholt den Vorwurf, daß die Deutschen über den „albernen kleinen Krieg" in Schleswig-Holstein ihre innere Organisation versäumt hätten und bemerkt dann: Die Trennung Schleswigs von Dänemark, gleich der Belgiens von Holland, hätte ohne Zweifel durch einen Handstreich ausgeführt werden können, wenn im Frühling und Sommer 1848 Dänemark weniger und Deutschland mehr einheitlich gewesen wäre, und die vollendete Thatsache würde im Europäischen Völkerrechte Anerkennung gefunden haben; allein die Thatsache fehle, die revolutionaire Bewegung sei mißlungen. Im Uebrigen behauptet der Globe, der Begriff einer unauflöslichen politischen Union zwischen Schleswig und Holstein sei erst in den letzten Jahren aufgetaucht, und als Grund führt er an, daß die Verordnung des Königs von Dänemark im Jahre 1834, welche für Holstein, Schleswig, Jütland und die dänischen Inseln gesonderte Provinzialstände einsetzte, durchaus keine Remonstration von Seiten des deutschen Bundes hervorgerufen habe.

Dänemark.

Kopenhagen, den 24. August. (D. R.) Die „Berlingsche Zeitung" bringt wieder ein offizielles Verzeichniß 86 verwundeter Kriegsgefangener, welche sich in den Lazarethen auf Alsen und in Flensburg ꝛc. befinden. Unterm 18ten d. hat der König 41 Unteroffiziere der aktiven Armee zu Sekondelieutenants in der Kriegsreserve ernannt, mit Anciennetät vom Tage der Ernennung. Der Großfürst Konstantin wurde gestern hier von Dobberan erwartet; der König ist deshalb gestern zur Stadt gekommen und auf Christiansborg war große Tafel angesagt; der Großfürst ist indeß noch nicht angekommen.

Von Kolding wird am 22sten d. gemeldet, daß daselbst zwei des Spionirens verdächtige Personen aus dem südlichen Schleswig" eingebracht worden sind. Beide sind nach Fridericia weiter transportirt. — In der „Offiziellen Zeitung" wird bekannt gemacht, daß, da verschiedene adelige Güter (die genannt werden) die restirenden Steuern nicht bezahlt haben, Justizrath Mohrhagen ernannt sei, diese Güter zu sequestriren.

Der Regierungskommissair v. Tillisch hat einen Befehl erlassen, wonach die Familien der zum Königlichen Dienst einberufenen Personen, welche dessen bedürfen, von ihren respektiven Kommunen ernährt werden sollen, ohne daß diese später irgend einen Schadenersatz dafür beanspruchen können.

Man spricht hier davon, daß die französische Flotte, welche neulich nach Cherbourg gekommen ist, in kurzer Zeit nach der Ostsee kommen werde.

„Kjöbenhavensposten" wittert eine Ministerkrisis, und sagt darüber Folgendes: „In diesen Tagen ist von einer Modifikation im Staatsrathe die Rede, wodurch auch gewiß Niemand überrascht werden würde, indem man weit eher sich darüber wundern könnte, daß eine solche nicht gleichzeitig eingetreten ist mit der Ertheilung der Ordre an den dänischen Bevollmächtigten in London, die Erklärung der fremden Mächte zu Gunsten der Integrität der dänischen Monarchie auszuwirken. — Das Austreten der Herren Minister Claussen und Madvig aus dem Kabinette würde unter den gegenwärtigen Umständen auch nicht ihren Ruhm verringern, sondern weit eher erhöhen; denn indem man jetzt erkennen muß, daß das zunächst durch sie repräsentirte Staatsprinzip — das sprachliche — nationale — nirgends habe durchgeführt werden können, schon allein aus dem Grunde, daß die europäische Reaktion andere Rücksichten habe nehmen müssen, so wird ihre Resignation unter den eingetretenen Verhältnissen nur um so mehr ihre aufrichtige Ueberzeugung und Charakterfestigkeit bezeugen."

Nachschrift. So eben, um 1 Uhr Mittags, ist Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Konstantin mit einem russischen Kriegsdampfschiff hier eingetroffen, und in dem Hotel des hiesigen Kaiserlich russischen Gesandten, Baron von Ungern-Sternberg, abgestiegen. Vor dem genannten Palais war eine Abtheilung der Königlichen Leibgarde mit dem Musikkorps aufgestellt.

Griechenland.

Athen, den 13. August. (Const. Bl. a. B.) Nachdem in der gemeinschaftlichen Sitzung der Kammern am 9. August der König und die Königin und nach ihnen der Erzbischof von Athen das dreifache Protokoll über die Eidesleistung der Königin, welches in den Archiven des Ministeriums des Innern, des Königlichen Hauses und der Kammern hinterlegt wird, unterzeichnet hatten und nachdem der Minister des Innern die drei Protokolle zu sich genommen, ließ sich die Königin an der linken Seite des Königs auf dem für sie bestimmten Sitze nieder, der König aber lud die Senatoren und Deputirten ein, sich zu setzen und hielt nachstehende Rede an die Versammelten:

„Herren Deputirten, Herren Senatoren! Einen heißen Wunsch Meines Herzens erfülle Ich heute, indem Ich vor dem Schlusse der gegenwärtigen Wahlperiode persönlich in diesem Hause erscheine, um Sie zu verabschieden und Ihnen zugleich Meinen Dank auszusprechen für die Anhänglichkeit, die Sie Mir bewiesen haben, so wie für die Unterstützung, die Sie Meiner Regierung unter schwierigen Zeitumständen gewährt haben. Diese Ihre Unterstützung hat, als der Ausdruck der Gesinnungen der Nation, Meine Regierung ermuthigt, auf dem Wege der Nationalehre zu beharren, den sie zu betreten bereits beschlossen hatte, und im Einverständniß mit dem bereitwillig dargebotenen gewichtigen Beistand der befreundeten Mächte hat sie uns zu einer ehrenvollen Lösung der entstandenen Differenzen geführt. Die hochherzige und patriotische Votirung des Budgets von 1851 ist ein Akt von der höchsten Wichtigkeit, durch welchen wir uns mit den Bestimmungen der Verfassung um so vollständiger in Einklang setzen. Was die Freude, die Ich bei dieser Gelegenheit empfinde, noch wesentlich erhöht, ist die im Einklang mit den nationalen Wünschen stattgehabte kanonische Anerkennung der Selbstständigkeit der griechischen Kirche und in Folge dessen die Wiederherstellung der Beziehungen mit der großen Kirche in Konstantinopel. Wenn auch der kurze Zeitraum von der glücklichen Beendigung dieses wichtigen Werkes an bis zum Schlusse der gegenwärtigen Session Meiner Regierung nicht erlaubte, Ihnen, Meine Herren, die nothwendigen Gesetz-Entwürfe über die Verwaltung der Kirche des Königreiches vorzulegen, so habe Ich doch nichtsdestoweniger heute, wo Ich zum letzten Male zu den Mitgliedern der gesetzgebenden Körper dieser Periode spreche, nicht unterlassen wollen, von diesem denkwürdigen Akte Erwähnung zu thun. Durch den Beschluß, während Meiner bevorstehenden Reise der Königin, Meiner vielgeliebten Gemahlin, die Regentschaft zu übertragen, habe Ich dem Volke einen hohen Beweis Meiner Sorgfalt für dasselbe und Meines Vertrauens zu ihm gegeben. Durch Ihre bereitwillige Votirung des Gesetzes hierüber haben Sie neuerdings Ihre Anhänglichkeit an Mich bethätigt. Und so wollen Sie während Meiner Abwesenheit Alle die Königin umgeben in fester Treue für den Thron und in ungetrübter gegenseitiger Eintracht. Ich verkünde den Schluß der dritten und letzten Kammersession der zweiten Wahlperiode."

Der Minister des Innern wiederholte die die Schließung der Kammer betreffenden Schlußworte. Die Eidesleistung der Königin und die Rede des Königs wurde von der zahlreichen Versammlung mit Jubel aufgenommen. In der Loge der Diplomaten befanden sich der Englische Gesandte Herr Wyse mit seiner Nichte, der Russische Geschäftsträger Herr Persiany, der Baierische Geschäftsträger Herr Faber und der Türkische Geschäftsträger Herr Osman Efendi. Es ist ganz gewiß, daß noch vor der Abreise des Königs, welche ganz bestimmt auf Donnerstag den 16. August festgesetzt ist, ein neues Ministerium eingesetzt wird, mit dessen Bildung der jetzige Minister-Präsident beauftragt werden soll.

Unsere Journale erscheinen wieder alle, nachdem sie sich mit vorschriftsmäßigen verantwortlichen Redakteuren versehen haben. Eine Anklage gegen ein Blatt hat noch nicht stattgefunden. Die Sprache derselben ist eine sehr mäßige geworden. Den Haupt-Gegenstand ihrer Diatriben bilden noch immer die geistlichen Angelegenheiten, deren erfolgte Beendigung nicht blos von allen gut geheißen wird, mit Ausnahme der Englisch gesinnten, sondern sie finden alle Trost darin, daß das kleine Griechenland doch wenigstens wieder geistig vereinigt ist mit seinen Stammverwandten. Ist es je möglich, daß sich an den Kern, Griechenland genannt, eine größere homogene Masse anschließe, so geschieht es nur mit Hülfe des religiösen Bandes. Politische Ideen sind außerhalb Griechenland unter den Griechen so wenig verbreitet, daß sie nie einen Hebel zu so großartiger Bewegung abgeben werden. Auch die erste Revolution war nur von dieser Idee durchdrungen.

Locales ꝛc.

χ Bromberg, den 27. August. Die Handwerker-Prüfungs-Commissionen sind jetzt bei uns vollständig eingerichtet, und es darf daher Niemand mehr ein Handwerk anfangen, ohne vorher die nöthige

Prüfung bei der betreffenden Prüfungs-Abtheilung abgelegt zu haben. Diejenigen gewerblichen Anlagen jedoch, deren Begründung vor dem Gewerbegesetz stattgefunden, bleiben bestehen. So ist hier eine große Schmiedewerkstatt und Maschinenbauanstalt seit einiger Zeit, auch ganz seit Kurzem ein bedeutendes Kleider-Magazin zum großen Aerger der Handwerker angelegt, deren Besitzer das Handwerk nicht selbst verstehen. Eine Commission des Handwerker-Vereins hat bei der Anwesenheit des Herrn Handelsministers in dieser Beziehung Anträge gemacht, ohne jedoch einen günstigen Bescheid erhalten zu haben, da eben das Gewerbegesetz keine rückwirkende Kraft haben soll. — Der Bau der Reitbahn für die hier stehende Kavallerie geht jetzt wirklich vor sich und ist bereits auf den 31. d. M. ein Termin zur Ausgebung der Maurer- und Zimmer-Arbeiten anberaumt, worauf dann der Grundstein gelegt werden soll, so daß die Bahn noch in diesem Winter wird benutzt werden können.

Musterung polnischer Zeitungen.

Der Goniec Polski giebt in Nr. 48. unterm 27sten d. M. folgende Lokal-Nachricht: Man erzählt uns in diesem Augenblick von einem Raubanfalle, der in diesen Tagen auf die Wohnung des Herrn Chodacki zwischen Xions und Neustadt gemacht worden ist. Der Besitzer, welcher ungeachtet der späten Nachtzeit noch nicht eingeschlafen war, bemerkte selbst, wie einige bewaffnete Männer durchs Fenster hereinstiegen. Er griff sogleich nach der Büchse und schoß Einen von ihnen auf der Stelle nieder, die Uebrigen retteten sich durch die Flucht.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 29. August.

Hôtel de Bavière: Gutsb. v. Bninski a. Pierwoszewo; Bahnhofs-Inspector Schleich a Zernitz; die Kaufl. Michaelis a. Berlin und Albrecht aus Liegnitz.
Hôtel de Dresde: Die Kaufl. Krüger a. Leipzig u. Mathes a. Berlin.
Bazar: Gutspächter Tesko a. Tarnowo; die Gutsb. v. Roznowski a. Arcugowo und Sypniewski a. Wreschen.
Lauk's Hôtel de Rôme: Kaufm. Voß a. Stettin; General Corvin v. Wierzbitzki a. Cüstrin; Rechtsanw. Hellhoff a. Pleschen; Posthalter Kunkowski a. Samter.
Hôtel de Berlin: Seminar-Lehrer Kiszewski a. Paradies; Ober-Post-Secretair Märters a. Schneidemühl.
Hôtel à la ville de Rôme: Probst Myndak a. Buk und Szeydurski aus Ottorowo; Generalbevollm. Szmitt a. Neudorff.
Hôtel de Pologne: Kämmerer Drewitz a. Rogasen; Destillateur Knoll a. Grätz; Kaufl. Gebr. Laskau a. Grünberg.
Goldne Gans: Kreisrichter Rappold a. Rogasen; Probst Jankowski a. Rabin; Fr. Gutsb. Iffland a. Kotatka; Kunstgärtner Stoll aus Prokosch.
Eichnen Born: Die Kaufl. Marcus a. Maciejewo, Kuczynski a. Thorn, Witkowski a. Czerniejewo, Lasker a. Jarocin u. Lesser a. Bromberg
Eichborn: Die Kaufl. Stern a. Grätz, Blumenthal a. Samoczyn, Jaroczynski a. Pleschen.
Zum Schwan: Kaufmann Landsberg a. Santomysl.
Drei Lilien: Goldarbeiter Filipowicz a. Pinne; Brennerei-Verwalter Dreyer aus Góra.
Zur Krone: Die Kaufl. Oppenheim a. Birnbaum, Wagen a. Jutroschin und Wrzeszynski a. Trzemeszno.
Stadt Frankfurt: Handelsmann Kellner a. Berlin.
Breslauer Gasthof: Wirthschaftsschreiber Michael a. Trebnitz.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 28. August 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	141¼	141
do.	250 Fl.	2 Mt.	140⅜	140⅛
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150⅜	150⅛
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅝	149⅜
London	1 Lst.	3 Mt.	—	6 22⅝
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅛	—
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.	86⅝	86⅜
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102⅛	101⅞
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	99¼
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	99¾	—
		2 Mt.	99⅓	—
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	—	56 18
Petersburg	100 SRbl.	3Wochen	—	107⅛

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Preuss. Freiw. Anl.	5	107	106½		Ostpr. Pfandbr.	3½	—	—	
do Staatsanl. v. 1850	4½	99⅝	99⅜		Pomm. Pfandbr.	3½	—	95¾	
St. Schuld-Scheine	3½	86¼	85¾		Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	—	96	
Seeh.-Präm.-Sch.	—	111	110¼		Schlesische do.	3½	—	—	
K. u. Nm. Schuldv.	3½	—	—		do. Lt. B. gar. do	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	104¼	103¾		Pr. Bk.-Anth. Sch.	—	98⅞	97⅞	
do. do. do.	3½	—	—						
Westpr. Pfandbr.	3½	—	91		Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
Grossh. Posen do.	4	—	100⅜		And. Goldm. à 5 Th.	—	12	11½	
do. do.	3½	91⅜	90⅞		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ. Stiegl. 2. 4. A.	4	—	93½	Poln. Pfdbr. a. a. C.	4	—	95¾
do. v. Rothsch. Lst.	5	—	110	do. neue Pfdbr.	4	96	—
do. Engl. Anleihe	4½	97⅜	—	do. Part. 500 Fl.	4	81⅝	81¼
do. Poln. Schatz-O.	4	80¾	80½	do. do. 300 Fl.	—	138¼	137¾
do. do. Cert. L. A.	5	—	93¼				

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Börsen-Zins-Rechn.	Rein-Ertrag 1849.	Tages-Cours.
Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit 3½ pCt. bez. Actien sind vom Staat garantirt.			
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	96½ à 95½ bz. u. G.
do. Hamburg.	4	4⅛	90½ bz.
do. Stettin-Starg.	4	5⅕	105 bz. u. B.
do. Potsd.-Magd.	4	1¾	64 B.
Magd.-Halberstadt	4	8	134 G.
do. Leipziger.	4	12½	—
Halle-Thüringer	4	2	64 B.
Cöln-Minden	3½	—	96¾ bz.
do. Aachen	4	1	41½ B.
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld. Elberfeld	5	4½	—
Niederschl.-Märk.	3½	3½	82¾ bz.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschl. Lit. A.	3½	5 7/12	108⅝ B.
do. Lit. B.	3½	5 7/12	105¼ G.
Cosel-Oderberg	4	3½	79½ bz.
Breslau-Freiburg	4	—	—
Krakau-Oberschl.	4	5	70½ G.
Berg-Märk.	4	—	40⅜ bz. u. G.
Stargard-Posen	3½	3½	82½ à ⅝ bz.
Brieg-Neisse	4	—	—
Magd.-Wittenb.	4	—	58 à 57¾ bz.
Ausländische Actien.			
Friedr. Wilh. Nrdb.	4	—	40⅜ à ⅓ bz.
do. do. Prior.	5	—	98 B.

Prioritäts-Actien.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Sämmtliche Prioritäts-Actien werden durch jährliche Verloosung à 1 pro Cent amortisirt.		
Berl. Anhalt	4	95 bz.
do. Hamburg	4½	100¾ G.
do. II. Serie	4½	98½ G.
do. Potsd. Magd.	4	92⅞ bz.
do. do.	5	101¾ bz.
do. do. Litt. D.	5	100⅝ etw. bz.
do. Stettiner	5	104⅝ G.
Magdeb.-Leipziger	4	99¼ G.
Halle-Thüringer	4½	99¼ bz.
Cöln-Minden	4½	101 bz. u. B.
do. do.	5	103¼ G.
Rhein. v. Staat gar.	3½	—
do. 1. Priorität	4	89 G.
do. Stamm Prior.	4	—
Düsseld. Elberfeld	4	91 G.
Niederschl.-Märk.	4	94⅞ bz.
do. do.	5	103⅞ B.
do. III. Serie	5	102⅝ G.
do. Zweigbahn	4⅓	—
Magdeb.-Wittenb.	5	—
Oberschlesische	3½	—
Krakau-Oberschl.	4	85½ B.
Cosel-Oderberg	5	101 B.
Breslau-Freiburg	4	—
Bergisch-Märk.	5	99½ B.

Schluss-Course von Cöln-Minden 96¾ bez. Preuss. Bank-Anth. 98¼ bez.

BERLIN, 28 August.

Weizen nach Qualité 55 — 60 Rthlr.
Roggen loco 35 — 38 Rthlr.
— p. August 35⅓ à 34½ Rthlr. verk., 34¾ Br., 34½ G.
— p. Sept./Oktober do.
— p. Frühjahr 1851 39¼ à ½ à 39 Rthlr. verk., 39½ Br., 39¼ G.
Gerste, grosse, loco 26 — 28 Rthlr.
— kleine 22 — 24 Rthlr.
Hafer, loco nach Qualité, 18 — 21 Rthlr.
— 50pfd. pr. Septbr./Oktbr. 19½ Rthlr. Br., 19 G.
— 48pfd. desgl. 22 Rthlr. Br., 21 G.
— 50pfd. 23 Rthlr. Br., 22½ G.
Erbsen 40 — 45 Rthlr.
Rüböl loco 12 Rthlr. Br., 11⅚ G.
— August 12 Rthlr. Br., 11⅝ G.
— August/Septbr. 11 11/12 Rthlr. Br., 11⅝ G.
— Septbr./Oktbr. 11⅝ Rthlr. Br., 11⅜ bez. u. G.
— Oktober/November 11¾ u. ⅝ Rthlr. bez., 11⅞ Br., 11¾ G.
— November/Dezemb. 11 11/12 Rthlr. Br., 11⅚ bz., 11¾ G.
Spiritus loco ohne Fass 16½ u. 16¼ Rthlr. verk.
— mit Fass pr. Aug. 16½ à 16 Rthlr. verk, 16¼ Br., 16 G.
— August/Septbr. do.
— Septbr./Oktbr. do.
— Früjahr 1851 18¾ à 18 Rthlr. verk, 18¼ Br., 18 G

Posener Markt-Bericht vom 28. August.

Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz., 1 Thl. 25 Sgr. 7 Pf bis 2 Thl. 3 Sgr. 4 Pf.

Roggen	dito	1	"	6	"	8	"	bis	1	"	11	" 1 "
Gerste	dito	—	"	26	"	8	"	bis	1	"	1	" 1 "
Hafer	dito	—	"	15	"	7	"	bis	—	"	18	" 11 "
Buchweizen	dito	1	"	—	"	—	"	bis	1	"	3	" 4 "
Erbsen	dito	—	"	—	"	—	"	bis	—	"	—	" — "
Kartoffeln	dito	—	"	12	"	—	"	bis	—	"	14	" — "
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.,		—	"	20	"	—	"	bis	—	"	25	" — "
Stroh, d. Sch. z 1200 Pfd.,		4	"	15	"	—	"	bis	5	"	15	" — "
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.,		1	"	10	"	—	"	bis	1	"	15	" — "

Marktpreis für Spiritus vom 28. August. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 16⅓ — 16½ Rthlr.

Sommer-Theater im Odeum.

Sonnabend den 31. August: Die Schwestern von Prag, oder: Der Schneider Kakadu; komische Oper in 2 Akten, Musik von Wenzel Müller. (Neu einstudirt.)

Vorletzte Vorstellung in dieser Saison.

Die Verlobung unsrer Tochter Jeannette Bottstein mit Herrn M. E. Mayer aus Görlin, beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 27. August 1850.

S. Bottstein und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich

Jeannette Bottstein.
M. E. Mayer.

Posen. — Görlin.

Mit dem 1. November d. J. eröffnen Unterzeichnete eine

Musikschule

für

Gesang, Klavier und Composition,

welche Allen nach gediegener Ausbildung in diesen Fächern Strebenden, vorzüglich denen, welche eins derselben als Lebensberuf erwählt, vollständige Unterweisung darbietet, mit besonderer Rücksicht auf diejenigen, welche sich der Lehrthätigkeit widmen wollen.

Der jede Bildungsstufe umfassende Unterricht wird theils von den Unterzeichneten, theils unter deren fortdauernder Mitwirkung und Verantwortlichkeit von zuverlässigen Hülfslehrern ertheilt. Die Schüler, nach Befähigung, Geschlecht und Alter klassificirt, nehmen Alle an sämmtlichen Unterrichtsgegenständen Theil.

Das Honorar beträgt jährlich 100 Rthlr. in vierteljähriger Vorausbezahlung. Meldungen und Anfragen sind bis zum 1. Oktober portofrei an einen der Unterzeichneten zu richten.

Berlin, den 1. August 1850.

Dr. Theodor Kullak, Hof-Pianist Sr. Majestät des Königs. **Dr. A. B. Marx**, Professor d. Musik und Musik-Direktor. **Julius Stern**, Musik-Direktor.

Nothwendiger Verkauf.

Die zu Znin sub No. 40., 113., 114. und 165., dem Commendarius Constantin Tafelski gehörigen Grundstücke, abgeschätzt auf 7460 Rthlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll im fortgesetzten Bietungs-Termine

am 12. Februar 1851 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schubin, den 2. Juli 1850.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Znin sub No. 2. belegene, den Johann Kryszakschen Erben gehörige Roßmühlen-Grundstück, bestehend aus einem Garten von 46 □Ruthen Litt. E. No. 24., der Hälfte eines sogenannten Pastewnik Litt. A. No. 34., von 330 □Ruthen, einem Garten Litt. E. No. 27. 54 Ruthen, einer halben Hufe Land, einem Erbpachtsplatz, 1½ Hufe Land, drei Erbpachtswiesen No. 3., 4. und 39., einem Scheunenplatz, einem dahinter belegenen Garten, einem Garten Litt. D. No. 2. und 3., und zwei Gärten Litt. E. No. 25. und 26., so wie drei darauf aufgebauten Scheunen und einem Schaafstalle, abgeschätzt auf 5690 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll im fortgesetzten Bietungstermine

am 13. Februar 1851 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Schubin, den 9. Juli 1851.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Sonntag den 1. September c. gelten die von Posen nach Rokitnica gelöseten Billets für die Hin- und Rückfahrt an diesem Tage.

Außerdem wird Nachmittag um 2 Uhr ein Extrazug nach dem Walde vor Rokitnica abgehen, auch der um 3 Uhr 25 Minuten von hier abgehende Zug dort anhalten. Die Rückfahrt findet von dort um 8 Uhr Abends statt.

Billets für Hin- und Rückfahrt in II. Klasse à 10 Sgr., III. Klasse à 7 Sgr. (eine Person mit einem Kinde fährt für ein Billet II. Klasse, in der III. zwei Kinder gleich einem Erwachsenen) werden, um Andrang am Sonntage zu vermeiden, schon am Sonnabend von 5 — 7 Uhr Nachmittags verkauft.

Die Betriebs-Inspektion.

Eine Pension in einer gebildeten Familie für Knaben, mit Beaufsichtigung der Schularbeiten und nöthigenfalls Musikunterricht im Hause wird nachgewiesen Wallischei No 1. zwei Treppen.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mit einigen Schulkenntnissen versehen und wo möglich der Polnischen Sprache mächtig, findet als Lehrling ein Unterkommen bei dem **Bäckermeister Schulz**, Wronkerstraße No. 2. in Posen.

Auf dem Dominio Tyszczynek, ¼ Meile von Gnesen, sind 1200 Centner Heu und circa 60 Ctr. Taback (Garten-Plantage) zum Verkauf.

L. Czwalina,
Gutsbesitzer und Lieutenant.

Am Wilhelmsplatz No. 8. zwei Treppen hoch ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Herrenhüte neuester Form, seidn. und baumwoll. Regenschirme aller Art, eben so alle ins Galanteriefach einschlagende Artikel empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen

die Galanterie-Waaren-Handlung
Gebrüder Korach,
Markt 38. dem Rathhauseingange gegenüber.

So eben erhielt ich eine neue Sendung

Aecht Persisches Insektenpulver

von Johann Zacherl aus Tiflis.

Dieses ächte Insektenpulver ist ein sicheres Specificum zur Vertilgung der

Flöhe, Wanzen, Motten 2c.,

namentlich ist es das zweckmäßigste Mittel, um die mit Flöhen so sehr behafteten Hunde von dieser Plage zu befreien.

In Flaschen mit Gebrauchsanweisung à 5 Sgr., in Posen und der Provinz einzig und allein ächt zu haben bei

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Beachtenswerthe Aufforderung

an Geschäftsleute, die für ein auswärtiges Handlungshaus gegen gute Provision thätig sein wollen. — Offerten an N. & C. poste restante Mainz. **franco.**

Gold- und Silberfische

bester Qualität sind zu verkaufen bei

Ludwig Johann Meyer.

Amerikanische Sparseife, 9 Pfund für 1 Rthlr.,
dto. Hausseife, 10 Pfund für 1 Rthlr.,
empfiehlt E. Busch, Friedrichsstr. No. 25.

Blumenzwiebeln,

als Hyacinthen, Tulpen, Tacetten, Narcissen 2c., sind wieder bei mir zu haben. Zugleich empfehle ich zur bevorstehenden Herbstpflanzung Parkhölzer und Ziersträucher, so wie Obstbäume in reichhaltiger Auswahl und zu sehr billigen Preisen.

H. Barthold, Königsstraße No. 6/7.

Szymanski's Kaffeehaus,

alten Markt No. 9.

Heute Freitag Abend, Sonnabend und Sonntag musikalische Abendunterhaltung von der Künstler-Gesellschaft des Herrn Metzdorff aus Berlin, wozu ergebenst einladet Szymanski.

Kaffeehaus

„Zur Mühle am Kernwerk."

Da das angekündigte Konzert am 24. d. M. des ungünstigen Wetters wegen nicht gegeben werden konnte, so findet dasselbe, dessen Einnahme zu mildthätigen Zwecken bestimmt ist, Sonnabend den 31. August statt. — Anfang Nachmittag 4½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr., ein Herr mit zwei Damen 5 Sgr., mildthätigen Spendungen sind keine Schranken gesetzt. — Zum Abendbrod Entenbraten und Gurkensalat. Es ladet ergebenst ein C. Virtel.

Vergnügungs-Extra-Fahrt.

Sonntag den 1. September c.

dritte und letzte Vergnügungs-Extra-Fahrt nach dem Bytkowoer Walde vor Rokitnica. Preis und Abfahrtszeit enthält die obige Anzeige der Bau- und Betriebs-Inspektion. Das Nähere in der nächsten Zeitung. Bornhagen.